

Der Rückmarsch unserer Truppen.

Beschleunigter Rückzug am Rhein.
Der beschleunigte Rückzug aus dem linken Rheingebiet bei Düsseldorf wurde trotz aller Schwierigkeiten beendet. Die Besetzung wird in der folgenden Nacht aber Sonntag früh erwartet.

Das Kölner Gouvernement gibt bekannt: Nach Mitteilung der Waffenstillstandskommission verlangt die Entente, daß die letzten deutschen Truppen bereits am 4. Dezember um 6 Uhr früh den Rhein überschritten haben sollen.

Keine Internierung der Armee Madensens?
Die Waffenstillstandskommission in Spaa befaßte sich mit der Frage der Internierung der Armee Madensen, über welche weitere Verhandlungen geführt werden. Nach dem deutschen Waffenstillstandsabkommen darf die Armee Madensen nicht interniert werden, sondern sie muß sich unverzüglich hinter die deutsche Grenze zurückziehen. Nach einer Meldung aus Berlin sind drei Infanterieregimenter der Heeresgruppe Madensen in Odenberg eingetroffen.

Die Räumung im Osten.
Die Räumungen im Ober-Ostgebiet nehmen ihren planmäßigen Fortgang. Tagö, Moon, Narwa, Westau, Ostrow und Bobruisk sind geräumt.

Die Tschechen in Deutschland.

Drohender Einfall der Tschechen in Schlesien.
Nach an zuständiger Stelle in Glatz vorliegenden Meldungen sind die Tschechen im Anmarsch gegen die Grafschaft Braunau auf der österreichischen Seite. Von einer tschechischen Division in Stärke von 1200 Mann besetzt. In Rudowa rechnet man stündlich mit einem Einfall der Tschechen. In der Nacht zum Sonntag kam deutsche Artillerie durch Glatz, die zur Verstärkung der Grenzwachposten an die gefährdeten Stellen abrückte.

Fortschrittende Tschechisierung in Böhmen.
Aus Pragatiß ist dem Staatsrat in Wien ein eingehender Bericht über die Besetzung der Stadt Pragatiß in Deutsch-Böhmen durch tschechische Militär ausgegangen. Die Mitglieder des britischen Nationalrates wurden verhaftet und nach Prag abgeführt. Die Verhaftung erfolgte in rücksichtslosster Weise. Ein deutsch-österreichischer Offizier, der sich weigerte, die nationalen Abzeichen abzulegen, wurde von tschechischen Soldaten tödlich angegriffen und verletzt. Die deutschen Strafkolonnen wurden entfernt und über Pragatiß und Umgebung der Kriegszustand verhängt.

Ein Aufruf Hindenburgs.

Ein Aufruf Hindenburgs.
Ein Aufruf Hindenburgs teilt mit, daß die Vorarbeiten zu einem großartigen Umsiedelungswerk im Gange sind, wodurch auf billige erworbenen Lande mit billigen öffentlichen Gelder für Landwirte, Gärtner und landliche Handwerker Hunderttausende von Stellen erschaffen werden, für städtische Arbeiter, Angestellte, Beamte und Angehörige verwandter Berufe, Häuser in Gartenstädten und Gartenvorstädten erbaut und gegen mäßige Vergütung der Selbstkosten übergeben werden. Der Aufruf schließt mit der Aufforderung an die Kameraden, die bis heute nicht gekannter Todesverachtung und ebenbürtigem Opfermut 50 Monate hindurch die heimatische Erde schützten, das Vaterland nochmals durch deutsche Mannesmut und deutschen Ordnungssinn zu retten und sich die eigene Zukunft und das eigene Glück zu bereiten.

Ma die Landarbeiter.
Ein Aufruf des Staatssekretärs Bauer fordert die aus dem Kriege heimkehrenden Landarbeiter und alle, die auf dem Lande vor dem Kriege tätig waren, auf, nicht in die Städte und Industriebezirke, sondern auf das Land zu gehen, wo mehrere Millionen Hektar Raum zur Besiedelung bereitgestellt werden. Auf dem Lande gebe es jetzt Unterkunft und lohnende Beschäftigung, weil mehr als eine Million Kriegsgefangene und Wanderarbeiter ihre Arbeitsplätze verlassen. Die alten Ausnahmegesetze gegen die Landarbeiter und die Gesindeordnung sind außer Kraft gesetzt. Die Arbeits- und Lohnverhältnisse werden durch Tarifverträge zwischen den Organisationen der Landarbeiter und der Gutsbesitzer geregelt. Zur Herbeiführung der nötigen Wohnungen und zur Bereitstellung von Pachtland für den Haushaltsbedarf sollen die Gemeinden verpflichtet werden.

Kleine politische Meldungen.
Verhaftung von russischen Bolschewisten. Aus Delsingfors (Finnland) wird gemeldet: Auf dem schwedischen Dampfer „Angermanland“, der auf der Reise von Petersburg nach Schweden den finnischen Hafen Wädö anließ, wurden fünf Bolschewisten verhaftet, die als Verdächtige an der Schwere verlegte alte Altkn misshandeln. Die Untersuchung ergab, daß die Altkn in den finnischen Agitationsliteratur in englischer, französischer und deutscher Sprache enthielten. Unter den Agitationen befindet sich ein Aufruf die Soldaten und Arbeiter der Antientente, in welchem aufgefordert wird, den bürgerlichen Staat zu stürzen und eine Diktatur des Proletariats zu errichten. Ein Kautsk ähnlichen Inhalts richtet sich an die deutschen Soldaten in der Ukraine, in Polen, Litauen, Letland und Finnland. Ein Aufruf in deutscher Sprache, welcher sich an die revolutionären deutschen Matrosen und Soldaten in Finnland wendet, ist von bekannten finnischen Bolschewisten in Petersburg unterzeichnet. Man nimmt an, daß bereits seit längerer Zeit die schwedischen, von Petersburg kommenden Dampfer misshandelt worden sind, um auf dem Wege über Stockholm bolschewistische Literatur über die ganze Welt zu verbreiten. Ueberfall auf die norwegische Seefahrt in Petersburg. Nach einer Meldung aus Petersburg haben die dortigen

Bolschewistengruppen einen Überfall auf die norwegische Seefahrt ausgeführt. Die Truppen drangen in die Seefahrt ein und demütigten sich des Archies der Schweizerischen Seefahrt, deren Interessen zur Zeit von der norwegischen Seefahrt wahrgenommen werden.

Vereinigung von Montenegro und Serbien. Das kroatische Pressebureau meldet: Die großmontenegrinische Hauptstadt einmündig beschlossen, König Nikolaus und sein Haus abzusetzen und Montenegro unter König Peter mit Serbien zu vereinigen.

Von Stadt und Land.

Einzug des Landsturmbataillons XIX/31 in Aue.
Ein jubelnder Empfang wurde durch die Einwohnerschaft unserer Stadt dem Landsturmbataillon XIX/31 (Leipzig) zu teil, das gestern hier eintraf, um in Aue aufgelöst zu werden. Schon lange war das Bataillon erwartet worden, täglich versammelten sich in der vergangenen Woche große Menschenmengen am Bahnhof — aber stets vergebens, denn die Gäste ließen auf sich warten. Gestern nun war es endlich so weit. Kurz vor 1/7 Uhr Abends lief der lange Zug mit den Infanteriekompagnien ein, stürmisch begrüßt von einer tausendköpfigen Menge, welche den Bahnhof und die Seelsanlangen besetzt hielt. — Das Bataillon hatte einen langen und schwierigen Weg hinter sich. Wie wir schon in unserem Begrüßungsartikel in der Sonnabendnummer mitteilten, hatte das Bataillon kurz vor dem Einrücken des Feindes in Gont diese Stadt verlassen, um den Heimarsch anzutreten. Es war vielleicht der schwierigste Weg, den es in den 18 Monaten seines Verweilens im Felde zurückgelegt hat. Bei höchst mangelhaften Nachtquartieren brauchte es 14 Tage, um die deutsche Grenze zu erreichen. Der Weg führte über die Ausläufer der Ardennen und durch das Eifelgebirge, wobei besonders strapazös sich der Übergang über die Eifel gestaltete. Unter welchen Beschwerden sich der Marsch für die Mannschaften vollzog, geht auch daraus hervor, daß beispielsweise zur Zurücklegung einer Strecke von 32 km ein Tag und eine Nacht erforderlich waren. Oft genug verfannten die Gepäcks, Munitionswagen usw. bis zur Höhe im Schlamm, woraus sich weiter erkennen läßt, welche Schwierigkeiten für die Marschierenden zu überwinden waren. Endlich war die deutsche Grenze erreicht, und das Bataillon konnte darauf seinen Einzug in Aachen halten, wo es mit heller Begrüßung empfangen wurde, wie überhaupt alle deutschen Ortschaften, die von ihm berührt wurden, dem Bataillon die wärmste Aufnahme bereiteten. Lange konnte der Aufbruch in Aachen nicht währen, denn der Feind folgte auf dem Fuße, und als das Bataillon am nächsten Tage nach dem Einmarsch Aachen wieder verlassen mußte, rückten in diese Stadt auch bald darauf die Engländer ein. Das Bataillon marschierte weiter nach Sterkrade, wo es zur Fahrt nach Aue verladen wurde. Drei Tage und drei Nächte dauerte die Reise hierher und sie trug zweifelsohne wieder etwas zur Erholung der Mannschaften bei, denn diese waren bei ihrem Einzug in Aue sichtbar frisch und munter, vor allen Dingen aber von der besten Stimmung besetzt. Man konnte ihnen förmlich die Freude vom Gesicht ablesen, die sie über den herzlichen Empfang durch die Auer Einwohnerschaft empfanden. Die Artilleriekapelle unter Leitung des Herrn Kohner ließ ihre Weisen erklingen, von den Tönen der Mollkolonnen und Friedensflöten klangen die Glocken den Willkommensgruß und die Hoch- und Hurraufe der begleitenden gewaltigen Menschenmenge wollten schier kein Ende nehmen. In bester Ordnung waren die Kompagnien schnell formiert und in Marschkolonnen gesetzt, worauf — unter Vorantritt der Musik und unter Führung des Herrn Stadtrat Schubert durch die Ehrenpforte hindurch über die neue Brücke der Einzug in die festlich geschmückte Stadt erfolgte. In den Straßen bildete die Bevölkerung Spalier und ließ die Truppen unter begeisterten Zurufen vorüber ziehen.

Auf dem Marktplatz wurde Halt gemacht, um die Willkommensansprache des Stadtrats Schubert anzuhören. Er hob hervor, wach großen Dank das deutsche Volk den Wehrtruppen dafür schulde, daß sie den Einbruch des Feindes in unsere Heimat abgewehrt haben. Wenn auch das Ende des Krieges sich anders gestaltet habe, als wir es erwartet haben, so schmälere dies doch nichts an der großen Dankeschuld. Und das deutsche Volk wird nun beim Wiederaufbau des Reiches zu helfen haben, das es in seinem Kern das alte geblieben sei; er hoffe, daß die Zeit nicht gar so lange auf sich warten lassen werde, in der wir wieder unser altes Trugbild anstimmen können: Deutschland, Deutschland über alles! Die Musik stimmte diese Worte an, nachdem sie die kurze Begrüßungsfest schon mit dem Chor: „Ein feste Burg“ eröffnet hatte. Nachdem die Klänge verhaucht waren, ergriff Stadtrat Schubert nochmals das Wort, um Mitteilung zu geben von den aus der Auer Bürgerschaft heraus gemachten Stiftungen für das Bataillon, was vom Bataillon mit großer Freude begrüßt wurde. Sodann ergriff das Wort zu einer kurzen Begrüßungsansprache im Namen des Arbeiter- und Soldatenrates noch Herr Zahlmeister Groß, worauf die Kompagnien in ihre Quartiere einrückten. Gegen 9 Uhr trafen dann noch die Maschinengewehrkompanien ein, die ebenfalls unter Glockengeläut und dem begrüßenden Zuruf der Bevölkerung ihren Einzug in Aue hielten. Das belebte Bild der Stadt am heutigen Vormittag ließ den militärischen Charakter unseres Besuches erkennen, die auf dem Markte aufgefahnen Maschinengewehre und die dampfenden Feldkochen auf den Quartierhöfen, die sogenannten Gulaschanonen, gaben unserer Einwohnerschaft ein, wenn auch nur schwaches Bild, von dem kriegerischen Wanderleben der letzten Jahre. Mit der Waffenabgabe der Truppen ist bereits heute Vormittag mittag begonnen worden.

Wir können unseren Bericht schließen, ohne nach der Einwohnerschaft Aues ganz besonders Lob für ihre Begeisterung beim Empfang des Bataillons zum Ausdruck zu bringen. Nicht nur, daß die Häuser außerordentlich reich geschmückt waren, es haben auch noch niemals so viel Plagen die Straßen geschmückt wie in diesen Tagen. Auch sah man noch niemals so viel Einwohner auf den Beinen wie am getriebenen Tage. Ebenso hat die Stadt ihr möglichstes zum Schmuck der Straßen und Plätze getan, aber in Bezug auf die Beleuchtung hat sie vollkommen versagt. Daß aber schließlich gar die beiden großen Leuchtmast

scheinbar ganz vergessen worden waren, ist der Stadtwartung nicht zu verzeihen. Wenn sie überdies noch wußte, daß auf dem Marktplatz die Verteilung des Bataillons in die Quartiere erfolgte, daß dort die Musikkapelle noch aufspielte und daß dort der förmliche Empfang durch Ansprachen erfolgen sollte, so ist es überhaupt nicht zu verstehen, warum nicht die erste Bedingung für eine solche am Abend stattfindende Feierlichkeit, eine hellste Beleuchtung, erfüllt wurde.

Zwirn- und Garnverteilung für das zweite Kalenderjahr 1918. Von der Amtshauptmannschaft Schwarzberg wird mitgeteilt, daß demnächst ein Verkauf von Baumwollnähfäden, Weinnähzwirnen sowie von Strick- und Stopfgarnen, die für die hiesige Bevölkerung bestimmt sind, stattfinden soll. Je 2 Verbraucher erhalten 1 Rolle Baumwollnähfäden zu 200 Meter. Der Verkauf erfolgt gegen Vorlegung der vom 18. Dezember 1918 bis 12. Januar 1919 gültigen Lebensmittelliste des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Schwarzberg bei denjenigen Kleinhändlern, bei denen die Eintragung in die Kundenliste erfolgt ist. Ueber die den einzelnen Verbrauchern zuzuteilenden Mengen erhalten die Ortsbehörden noch besondere Anordnung. — Ueber den Weinnähzwirn heißt es: Bei der zugewiesenen geringen Menge von nur 4820 Wickel zu je 20 Meter für den ganzen Bezirk kann nur ein kleiner Kreis von Verbrauchern Zwirn erhalten. Nachdem bei der letzten Verteilung nur Haushaltungen mit 3 und mehr Kindern Zwirn erhalten haben, haben diesmal nur Familien mit einem Kind und 2 Kindern Anspruch auf Weinnähzwirn. Auf den Kopf entfallen 8 Meter. — Ueber Strick- und Stopfgarne wird gesagt: Auch die zugewiesene Garnmenge ist so gering, daß nur solche Personen bedacht werden können, die nach ihrer wirtschaftlichen Lage, wobei auch die Zahl der Kinder zu berücksichtigen ist, die Garne besonders nötig gebrauchen.

M. I. Die Lebensmittelzulagen der Rüstungsindustrie. Bisher wurden nicht unerhebliche Lebensmittelzulagen an die Arbeiter der Rüstungsindustrie gegeben mit dem ausgesprochenen Zwecke, im Kriege die Beschaffung des notwendigen Heeresbedarfes unbedingt sicher zu stellen. Mit der endgültigen Einstellung der Feindseligkeiten haben diese Zulagen ihre innere Berechtigung verloren. Es ist deshalb beschlossen worden, die Zulagenabwägung vom 8. Dezember 1918 ab einzustellen. Diese Einstellung bezieht sich jedoch nicht auf die Protokollzulagen für Schwerstarbeiter. Ferner ist auf das eingehendste geprüft worden, inwieweit eine Verteilung bestimmter Arbeitergruppen, die besonders schwere Arbeit haben, möglich und notwendig sei. Im allgemeinen wurde eine solche unterschiedliche Behandlung nicht mehr für wünschenswert gehalten, da die allgemeine gleichmäßige Verteilung der Lebensmittel stets als die gerechteste empfunden werden wird. Bei den Vergabearbeiten unter Tage und bei bestimmten Arbeitergruppen des Eisenhandwerkes, soweit die Arbeitszeit 8 Stunden überschreitet, erhalten jedoch auch weiterhin mit Rücksicht auf die Eigenart, Schwere und Länge der Arbeit im Verein mit ihrer außerordentlichen volkswirtschaftlichen Bedeutung eine Ausnahme notwendig.

Zwischenscheine zur 8. Kriegsanleihe. Wir verweisen auf eine Bekanntmachung in unserer heutigen Nummer über den Umtausch der Zwischenscheine zur 8. Kriegsanleihe.

Wichtig für Deutsch-Österreicher. Das Oester.-Ung. Konsulat in Chemnitz teilt mit: Für die bis jetzt abgelaufenen, sowie für die im Laufe des Monats Dezember 1918 noch zur Abklärung Gelangenden wird der Unterhaltsbeitrag bis Ende Dezember 1918 ausgesetzt werden. Zahlung kann aus technischen Gründen jedoch nicht vor dem 10. Dezember erfolgen. — Alle bisher zur Enthebung beantragten, sowie die auf Urlaub befindlichen Deutsch-Österreicher brauchen nicht einzuzahlen. Jeder Deutsch-Österreicher erhält einen Entlassungsschein, der täglich beim Konsulat in Chemnitz abgeholt oder schriftlich angefordert werden kann. Die Einreichung weiterer Reklamationen ist nicht mehr notwendig. Ferner ist für die in Sachsen ansässigen Deutsch-Österreicher die Arbeitslosenunterstützung in Kraft getreten. Diese ist bei der Gemeinde bzw. bei der zuständigen Amtshauptmannschaft zu beantragen.

Am gestrigen Sonntag fand im Restaurant „Schmelzstätte“ eine Monatsversammlung des Vereins Deutsch-Österreicher von Aue und Umgebung unter Vorsitz des Herrn Haase statt. Man beschäftigte sich u. A. mit den Familienunterstützungen. Der Verein, bzw. dessen Vorsitzender, hat bereits eine sehr rege Tätigkeit im Interesse der Deutsch-Österreicher in Aue entfaltet.

Wahlprüfung am 4. Dezember 1918. Gegenüber aufgetauchten Zweifeln, ob die auf 4. Dezember angelegte Wahlprüfung stattfinden soll, wird mitgeteilt, daß eine Veränderung von den maßgebenden Stellen nicht beabsichtigt ist. Die Wahlprüfung findet demnach statt.

Keine Heeresentlassungen nach der Schweiz. Der preußische Kriegsminister veröffentlicht folgendes: Ein der Schweizer Grenze sind bereits zahlreiche deutsche Heeresangehörige, die in der Schweiz ansässig sind, eingetroffen. Die Schweiz verweigert ihnen vorläufig den Eintritt. Im Antragsverfahren größter Massen und Verpflegungsschwierigkeiten in den deutschen Grenzorten zu verhindern, wird vor weiteren Entlassungen nach der Schweiz dringend gewarnt.

Cheater, Konzerte, Vergnügungen.

Eine Operette im Kino. Die neueste Erfindung der Kinematographie ist die Film-Operette. Eine solche Operette, die nicht in der Jugend läßt, soll am Sonntag und Montag, den 8. und 9. Dezember im Apollo-Theaterhaus zur Aufführung gelangen. Die Musik hat Adolf Otto Arnau komponiert. Das Spiel wird im Film gezeigt, den Text zur Musik singen berühmte Berliner Soubrette-Sänger (Damen und Herren) unter persönlicher Leitung des Musikdirektors Trentler-Werlin. Die Hauptdarsteller der Operettenfilme sind Henry Bender, Grete Liedrich, Paul Westermeyer vom dem jugendlichen Sängerpaar Molly Wessely und Julius Dewald vom Metropol-Theater, Berlin. Das Spiel wird selbst dem verwöhnten Geschmack Rechnung tragen.

n. g.
ung s.
effelich
eben,
is fle
ut bes
kung e
v. d. b
atte.
uherste
kultonal
eben i
weilse
antst.
pauptre
bringlic
gewisse
sine b
erbt b
Referent
u rüft
des Ver
erte Ver
iler v.
i. S
hätte sic
zusamm
Beifsi
vorfügen
Barrer
stelt des
Besamir
herr B
vollstän
sprach ü
ur Heer
der Part
not dem
ist i i
Bartel.
wei B
nden.
ist die
era mit
aber zu
sien be
sich ge
nser i
en Boll
lung der
welten
welt der
rdnung.
S. Schaff
lungste
Beamt
Die
haupte
Beamt
sien M
einbedi
weiter
Lehrer,
wie die
hätte für
nach dem
leitung
dand un
schr gut
weisen
Ueberblich
In i
Arbeiter
sich gen
vom ger
ten mit
unser Vo
auch, wo
eine ver
Bergange
nilt aber
Familie
nachsther
leitung
k. W
ben alle
und Ob
sches die
2. G
und für
8. W
sen keine
ten entse
4. W
höhere u
des Dien
Wingel
des Dien
5. D
der bioge
werden,
Unterbil
8. D
ist spät
müssen
und der
Zeit von
ein haben
7. D
werden
gebläse